

Einunddreißigster Sonntag – im Jahreskreis

Evangelium Lk 19, 1–10

Der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

In jener Zeit

1kam Jesus nach Jérico und ging durch die Stadt.

2Und siehe, da war ein Mann namens Zachäus; er war der oberste Zollpächter und war reich.

3Er suchte Jesus, um zu sehen, wer er sei, doch er konnte es nicht wegen der Menschenmenge; denn er war klein von Gestalt.

4Darum lief er voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum,

um Jesus zu sehen, der dort vorbeikommen musste.

5Als Jesus an die Stelle kam, schaute er hinauf und sagte zu ihm: Zachäus, komm schnell herunter!

Denn ich muss heute in deinem Haus bleiben.

6Da stieg er schnell herunter und nahm Jesus freudig bei sich auf.

7Und alle, die das sahen, empörten sich und sagten: Er ist bei einem Sünder eingekehrt.

8Zachäus aber wandte sich an den Herrn und sagte: Siehe, Herr, die Hälfte meines Vermögens gebe ich den Armen, und wenn ich von jemandem zu viel gefordert habe, gebe ich ihm das Vierfache zurück.

9Da sagte Jesus zu ihm:

Heute ist diesem Haus Heil geschenkt worden, weil auch dieser Mann ein Sohn Abrahams ist.

10Denn der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist.

Liebe Gemeinde,

Wir leben in einer Welt, die unter der Einsamkeit leidet. Nachbarschaftskontakte, Familienbeziehungen und soziale Bindungen brechen auseinander. Bis vor dreißig Jahren klagten die Menschen selten über Einsamkeit. Es war ein kleines Problem. Heute beklagen sich schon die Kinder darüber, vor allem diejenigen ohne Geschwister, dass sie sich einsam fühlen. Junge Menschen klagen darüber, Menschen in der Mitte ihres Lebens klagen über Einsamkeit, ganz zu schweigen von älteren Menschen. Die Pandemie hat dieses Problem noch verschärft.

Diese Einsamkeit hat viele Ursachen. Zu viele Aktivitäten, ein schnelles Lebenstempo, zu wenig Zeit, um Beziehungen zu vertiefen, sie zu pflegen, ihnen mehr Zeit zu widmen.... Computer und Mobiltelefone, die viele Menschen in die Einsamkeit stürzen, auch wenn sie die Illusion zahlreicher Treffen auf Bildschirmen und der Online-Kommunikation mit anderen schaffen. Man hat tausende Freunde auf Facebook, aber in der Wirklichkeit sind es nur wenige, auf die man zählen kann. Selbst zahlreiche Clubs, Bars, Kinos und Einkaufszentren beseitigen nur scheinbar die Einsamkeit.

Einsamkeit entsteht in Ehen, weil es an geistiger Nähe fehlt, weil es an Zeit mangelt, weil man getrennt lebt. Einsamkeit ist in Familien allgegenwärtig. Sie ist auch in den Kirchengemeinden präsent, wo Zusammenhalt und Gemeinschaft nicht mehr so selbstverständlich sind.

Ja, wir leben in einer Realität, in der alle sehr aufeinander fixiert sind, wir leben in einem Zeitalter des Individualismus, aber das hat einen gefährlichen Haken, nämlich die gefürchtete Einsamkeit, in die man wie in ein Loch fallen kann. Es ist wie ein gefährlicher Virus, der sich in der Gesellschaft und in der Welt ausbreitet.

Die Szene im Evangelium, in der sich der reiche Zöllner Zachäus nach Jesus sehnt, der ihm antwortet, dass er zu ihm kommen will, um ihn ein für alle Mal vom Virus der Einsamkeit zu befreien, sollte in diesem Licht gelesen werden. Nach seiner Begegnung mit Jesus erlebte Zachäus nie wieder Einsamkeit. Jesus hat ihn für immer davon geheilt. Seine Worte sind bezeichnend: "Heute ist das Heil in dieses Haus gekommen. Wo das Heil ist, gibt es keine Einsamkeit, weil das Leben auf der Liebe zu Gott und den Menschen aufbaut.

Der Abschnitt im heutigen Evangelium spricht von der Notwendigkeit, jemanden zu suchen, der das Herz der Einsamkeit heilt. Zachäus hoffte, dass Jesus ihm dabei helfen würde. Er wollte ihn einfach nur sehen, aber der Meister wusste, warum, und so reagierte Er sofort. Er rief ihn bei seinem Namen, damit er vom Baum herunterkam, weil er zu seinem Haus gehen wollte.

Und als er das Haus betrat, stellte sich heraus, dass Zachäus bereit war, die Hälfte seines Besitzes den Bedürftigen zu geben, weil er eine Begegnung erlebt hatte, die ihn für andere öffnete. Denn die Einsamkeit verschließt den Menschen vor Gott und den Menschen.

Wir sind dringend darauf angewiesen, die Viren der Einsamkeit in unseren Herzen und in unserer Umgebung zu erkennen. Sie sollten als Anzeichen einer ernsthaften Erkrankung behandelt werden. In der Welt des Evangeliums gibt es keine Einsamkeit. Wir wollen das Neue Testament aus dieser Perspektive lesen und sehen, wie Jesus die Menschen von ihrer Einsamkeit heilt.

Tagesgebet

Allmächtiger, barmherziger Gott, es ist deine Gabe und dein Werk, wenn das gläubige Volk dir würdig und aufrichtig dient.

Nimm alles von uns, was uns auf dem Weg zu dir aufhält, damit wir ungehindert der Freude entgegengehen, die du uns verheißen hast.

Darum bitten wir durch Jesus Christus.



© Hendrik Steffens; Pfarrbriefservice.